

## **Titel: Netzwerkarbeit als systemische Intervention in Sozialer Arbeit**

Autorin: Renate Zwicker-Pelzer

---

Welcher psychosoziale Profi networkt nicht? Wer redet nicht übers Vernetzen und wer vernetzt wirklich? Ist Netzwerkarbeit ein Plastikwort geworden? Gewiss finden wir bei aufmerksamen Zuhören in sozial-beruflichen Kontexten und fachlichem Umgang eine Inflation dieses Wortes.

Auch vermischen sich die Systemebenen; makrostrukturell werden z. B. Interessenträger am sog. Runden Tisch vernetzt, d.h. in Verbindung und Austausch gebracht mit dem Ziel des Interessenabgleichs und der Konsensfindung.

Mesostrukturell vernetzen Initiativen in Stadtteilen selbst meist mit dem Ziel der Interessenwahrung vor staatlichen Eingriffen.

Die Institutionen Sozialer Arbeit vernetzen sich zum Schutz vor Schliessungen, vor Geldkürzungen, zur Solidarität in der Abwehr von Eingriffen in die Privatsphäre der Adressaten ihres Hilfebemühens, u.s.w..

Seltener gelingt es den Profis, sich „um ihrer selbst Willen“ zu vernetzen und damit modellhaft ihrem Adressatenkreis den hohen sozialen Wert von Netzwerkarbeit zu spiegeln.

Microstrukturell ist vielen Menschen diese soziale Ressource verschüttet und nicht zugänglich, weil die verdichteten Problemlagen andere Energien in den Vordergrund heben.

Hier wird mikro- und mesostrukturelle Herausforderung von Netzwerkarbeit neu reflektiert. Denn: Netzwerkarbeit gehört in die lange Geschichte der Entwicklung Sozialer Arbeit. Seit ihren Anfängen ging es bei der professionellen Sozialen Arbeit immer wesentlich um das Vernetzen von Menschen zur Stärkung der Kompetenzen.

Bereits Alice Salomons sozialarbeiterischer Handlungszusammenhang ist durch das Netzwerk-Herstellen geprägt.

Auch die therapeutische Szene hat in den letzten Jahren die Netzwerkarbeit als Therapieform entdeckt. So lernen nun TherapeutInnen verschiedenster Prägung dieses ursprünglich klassisch sozialarbeiterische Handlungskonzept.

Mein sozialpädagogisch-berufliches Herz erfreut diese Tatsache sehr, denn SozialpädagogInnen/SozialarbeiterInnen sahen in den vergangenen Jahren die Erweiterung ihres Handlungsrepertoires in verschiedenen Therapieausbildungen. Sie erlebten sich eher marginal in ihren herkömmlichen professionellen Arbeitsverfahren.

### Netzwerkarbeit: was ist das?

Wir unterscheiden den Begriff des sozialen Netzwerkes von dem des sozialen Netzes.

Das soziale Netz umfasst die Gesamtheit der Angebote und Einrichtungen des Wohlfahrtssystems, also eher die mesostrukturelle Dimension.

Das soziale Netzwerk hingegen bezeichnet ein System sozialer Beziehungen zwischen Individuen. „Der Begriff des sozialen Netzwerkes bezieht sich auf das Geflecht der sozialen Beziehungen, die zwischen Individuen beobachtet werden können.“

Kähler, 1975, S. 283

„Soziale Netzwerke sind die Gesamtheit der Beziehungen zwischen einer definierten Menge von Personen, Rollen oder Organisationen.“

Röhrle, 1988, S. 225

**Soziale Arbeit und Konzept des sozialen Netzwerkes**

Das Konzept des sozialen Netzwerkes entstand in den Sozialwissenschaften (vor allem in der Soziologie). Der Urheber dieses Begriffes „Soziales Netzwerk“ ist John Barnes, der das Konzept 1954 erstmals als analytisches Instrument zur Erfassung des Aufbaus sozialer Gefüge nutzte. In einer Gemeindestudie über ein Fischerdorf einer norwegischen Insel stellte Barnes fest, dass sich das soziale Leben in einem Gemeinwesen als Muster von interaktiven Beziehungen darstellen lässt. Er begann, die Menschen und ihre Beziehungen zueinander als netzähnlich verknüpft zu betrachten, wobei der die Menschen mit Knoten gleichsetzte, die durch Linien mit anderen Menschen in Verbindung stehen.

Nach Röhrle bietet „das Konzept der sozialen Netzwerkarbeit (SNW) erste Antworten auf die Frage, ob und wie viel professionelle Hilfe durch informelle soziale Systeme ersetzt oder ergänzt werden.“

Damit sind die Professionellen in Sozialer Arbeit in den „Sparsamen Zeiten“ unter anderem an der Frage nach der Instrumentalisierung dieser Methode angekommen.

Netzwerkarbeit ist zwar in aller Munde, aber sie funktioniert selten, bleibt unwirksam (lt. Patrizia Minuchin). Auch Bullinger betont, dass Netzwerkarbeit nur dort funktioniert, wo Professionelle des Geldes wegen zusammenarbeiten müssen.

Wenn das so wäre: Schade für die Dimension des Lernens am Modell!

Bullinger und Nowak (1998, S. 130 ff) unterscheiden sechs Konzepte der sozialen Netzwerkarbeit

1. netzwerkorientierte Beratung
2. Selbsthilfeunterstützung
3. Empowerment
4. Vernetzung sozialer Dienste
5. institutionelles Setting
6. netzwerkorientierte Gemeinwesenarbeit

Ihre Kritik zur Nicht-Funktionalität bezieht sich im wesentlichen auf die Punkte 4 und 5.

## **Titel: Netzwerkarbeit als systemische Intervention in Sozialer Arbeit**

Autorin: Renate Zwicker-Pelzer

---

Die Beschreibung der Einsatzgebiete verweist deutlich auf die Perspektive des professionell Handelnden.

Auch bahnt sich eine neue virtuelle Vernetzungsgeschichte an, die in ihren Kreisen eine neue Praxis schafft.

Vielen Menschen ist dieser Zugang nicht möglich. Die virtuellen wie die analogen Vernetzungskanäle mögen uns zu neuen Reflexionen anregen.

Meist vermischen sich die Denkopoperationen hinsichtlich der Netzwerkarbeit. Als engagierte Sozialarbeiter/Sozialpädagogen ist die Perspektive des „Gewinns für den Adressaten“ in helfenden Prozessen m.E. neu zu reflektieren (Einer Instrumentalisierung kann somit eher Einhalt geboten werden und das sozialpolitische Mandat der sozialen Arbeit bleibt schärfer konturiert.).

Betrachten wir die Adressaten professioneller sozialer Arbeit nicht klientifiziert sondern „als-ihrer-Lage-Bemächtigte“, dann ist eine neue Herausforderung der Netzwerkarbeit zu markieren. Auf dem Hintergrund soziologischer und psychologischer Einschätzungen bringt die systemische Fokussierung neue Verortungen.

Soziologisch betrachtet ergibt sich Netzwerkarbeit aus der Spannung des Zerfalls von

- Gemeinschaften
- der weiteren Ausdifferenzierung von Gesellschaft
- der Freisetzung des Individuums und
- der Gestaltung von neuen Lebensformen  
(Subkulturen) vgl. Röhrle a.a.O.)

Das bedeutet für Netzwerkarbeit mehreres:

- das Ersetzen fehlender Ressourcen
- Bilden neuer Beziehungsmuster
- Verbessern der Qualität sozialer Kontakte
- die Aktivierung und bessere Nutzung der psychosozialen Ressourcen

Netzwerkarbeit ist ein ressourcenaktivierendes Handlungskonzept und knüpft damit an ein wichtiges Axiom systemischer Theorie und Praxis an.

### Das Systemische am Konzept der Netzwerkarbeit

Systemisch gesehen ist Netzwerkarbeit sowohl Diagnose als auch Interventionsinstrument. Sie verhilft zu einer guten Ressourcenanalyse bzw. der Reaktivierung von Ressourcen. Ja mittlerweile sprechen therapeutischen Institute von Netzwerktherapie, denn so Hilarion Petzold in einer Seminausschreibung:

## **Titel: Netzwerkarbeit als systemische Intervention in Sozialer Arbeit**

Autorin: Renate Zwicker-Pelzer

---

*„Soziale Netzwerke sind die tragende Struktur für das menschliche Leben. Ihr Unterstützungspotential, ihre Ressourcenanlage, ihre positive oder destruktive Qualität sind ausschlaggebend für Gesundheit und Krankheit, für Wohlbefinden und Lebensglück, aber auch für Unglück, Leid und Ohnmacht. Die „Pflege sozialer Netzwerke“, von Familienbanden, Freundeskreisen und Kollegialität ist eine wichtige Aufgabe für die persönliche Lebensarbeit und für die professionelle Hilfe. Umfangreiche Forschungen zu Netzwerkarbeit und Netzwerkkarten haben gezeigt, dass Netzwerkkarten im Vergleich zu unbehandelten Kontrollgruppen eine sehr gute Wirksamkeit zeigen, und dass sie im Vergleich zu anderen Formen der Hilfeleistung, insbesondere zur Psychotherapie, gleichwertig und oftmals in den Effekten leicht überlegen sind.“*

(Hass, W.; Petzold, 1999, Opladen.)

Netzwerkarbeit verhilft zu tiefen persönlichen Erfahrungen:

- Verbundenheit – Zugehörigkeit kann konkret erfahren werden
- das Gewahrsein der eigenen Ressourcen ist möglich und deren Verstärkung durch Gemeinsamkeit (statt Betonung der Unterschiede)
- die Selbsttätigkeit als handelnde Subjekte in Gemeinschaft wird angeregt

Die Netzwerkarbeit hat sich in der Sozialen Arbeit mit Menschen in Krisensituationen und komplexen Lebenslagen sehr bewährt.

Joan Klefbek als Systemiker (Stockholm) referierte beim Weltkongress der Familientherapie 1998 in Düsseldorf über die Erfahrungen in Schweden und den skandinavischen Ländern. Er selber leitet in der Nähe von Stockholm in einer 150.000-Einwohner-Stadt mit der Hälfte Einwandererfamilien ein Krisenzentrum. Über viele Jahre haben Professionelle nach Methoden gesucht, wie sich die Familien in Schweden hinsichtlich des sozialen Eingebundenseins darstellen.

In der Forschungspraxis zeigten sich einige auffallende Aspekte:

1. es muss ein Gleichgewicht zwischen Familie und Beruf geben
2. Arbeit/Beruf wird in der Familie ausgeglichen (auch Nicht-Arbeit, d. h. Arbeitslosigkeit oder unbezahlte Hausfrauen-Arbeit).

Mit der qualitativen Untersuchung durch und mittels der Methode der Netzwerkarbeit entdeckte man interessante Dinge:

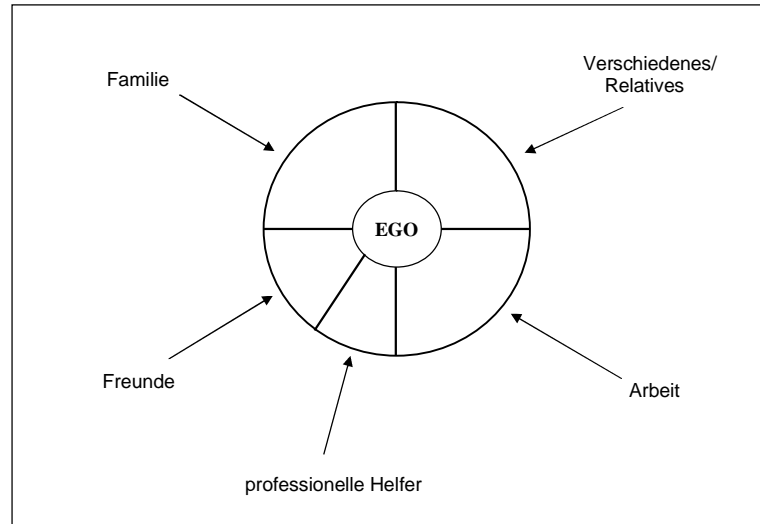
- Netzwerkkarten sehen weltweit fast gleich aus
- Arbeit/Beruf ist der stabilste Teil des Netzes
- Männer und Frauen zeigen je verschiedene Karten auf.

Jeder professionelle Prozess beginnt mit dem Erstellen einer Netzwerkkarte.

Die Karte wird von jeder Person alleine erstellt. Sie kann in fünf Felder unterteilt werden:

- Freunde
- Arbeit
- Familie
- professionelle Helfer
- Verschiedenes/Relatives

zum Beispiel:



Die systemisch-methodische Vorgehensweise für das Erstellen der Netzwerke lässt sich in vier Phasen aufgliedern (nach Klefbek)

1. Phase Jede Person arbeitet für sich allein. Es geht darum, eine Karte des persönlichen Netzwerkes von innen nach außen zu erstellen (Δ O-Zeichen)
2. Phase Wahl einer anderen Person für die Co-Beratung: Jeder ist ca. 10 Minuten erzählend dran, abwechselnd! Danach dann erfolgt die Reflexion über das Erfahrene in der Partnerdyade
3. Phase In der Gesamtgruppe oder Gesamtfamilie geht es um die Reflexion der Phasen der Erstellung der Netzwerkkarte, die persönlichen Gefühle und Erkenntnisse während der Einzelarbeit.

Auswertungsfragen könnten dabei sein:

- nach welchen Kriterien habe ich geordnet?
- nach Männer und Frauen: von welchem Geschlecht sind mehrere Personen?
- bestand Stress darin, wie die Personen zueinander stehen?
- Familie und Nichtfamilie, d. h. Verwandtschaft und Wahlverwandtschaft?
- Wünsche an Veränderung

4. Phase Es gilt, eine Verabredung zu treffen:  
jeder legt sich in ersten Schritten (Planung) für Veränderungen fest, d. h., was er/sie verändern möchte und was er/sie als erstes für die Veränderung tun will.  
Diese sind in konkreten Arbeitsaufgaben kleinschrittig festzuhalten und beim nächsten Treffen zu überprüfen.

Netzwerkkarten werden bei Joan Klefbek am Anfang, d. h. bei der Kontaktaufnahme gefertigt und dann im Prozess immer wieder neu aktualisiert, bzw. als Entwicklungsaufgabe dauernd erneuert.

Es entstehen neue Verbundenheiten und informelle wie formelle Netzwerke mit Festigkeit und Haltbarkeit.

Die systemische Technik verbindet Mikro- und Mesosystemebenen. Kernkompetenzen systemischer Sozialer Arbeit treten in den Vordergrund indem Lebens- und Überlebensfähigkeiten von Menschen aktiviert und gestärkt werden. Die Verbundenheit mit anderen Menschen im eigenen Lebenskontext wird gestärkt. Sie wird als selbst zu gestaltende Dimension erfahrbar und nicht als quasi schicksalhafte Gegebenheit ruhen gelassen.

Auf diesem Weg wird neue soziale Kompetenz und Autonomie unmittelbar spürbar und gestaltbar.

Für die professionell Handelnden in Sozialer Arbeit ist die Netzwerkkarte eine gute Fokussierung auf die Ressourcen von Menschen – gibt sie doch diagnostisch einen Einblick in die soziale Beziehungsrealität des Hier und Jetzt und führt als Interventionsinstrument in eine neu zu gestaltende Realität mit neuer Power und kleinschrittigen, dem Veränderungstempo angepassten Erfahrungen.

#### Literaturhinweise

- **Angermeyer**, Matthias; Klusmann, Dietrich: Soziales Netzwerk, Berlin 1989
- **Bullinger**, Hermann; Nowak, Jürgen: Soziale Netzwerkarbeit – eine Einführung, Freiburg 1998
- **EREV-Schriftenreihe 1997**: Lebensweltorientierung in der Praxis, Hannover
- **Hass**, W.; Petzold, H.: Die Bedeutung der Forschung über soziale Netzwerke, Netzwerktherapie und soziale Unterstützung für die Psychotherapie in: Petzold, H.; Märtens, M. (Hg.): Wege zur effektiven Psychotherapie, Bd. 1 (1999) Opladen.
- **Herriger**, N.: Empowerment in der Sozialen Arbeit, Stuttgart 2002
- **Kähler**, H.D.: Das Konzept des sozialen Netzwerkes. In: Zeitschrift für Soziologie, 1975/3, Jg. 4, S. 283
- **Keupp**, Heiner; Röhrle, Bern (Hg.): Soziale Netzwerke, Frankfurt 1987
- **Kolip**, Petra: Freundschaften im Jugendalter – Der Beitrag sozialer Netzwerke zur Problembewältigung, Weinheim 1993
- **Möbius**, Thomas; Klawe, Willy: AIB-Ambulante Intensive Begleitung, Weinheim 2003
- **Pearson**, Richard E.: Beratung und soziale Netzwerke, Weinheim 1997
- **Radice von Wogan**, Janine: Der Netzwerkansatz – ein über die Familie hinausgehendes soziales Netz mobilisieren, S. 47-56 in: Kontext Nr. 24 2/93
- **Röhrle**, Bernd: Netzwerk in: Stimmer, Franz (Hg.): Lexikon der Sozialpädagogik und der Sozialarbeit, Wien 1994
- **Röhrle**, Bernd: Soziale Netzwerke und soziale Unterstützung, Weinheim 1994
- **Röhrle**, Bernd: Soziale Netzwerke. In: Blätter der Wohlfahrtspflege, 1988/11, Jg. 135, S. 225)
- **Schenk**, Michael: Soziale Netzwerke und Kommunikation, Tübingen 1984

- **Strauss, Florian:** Netzwerkarbeit. Die Netzwerkperspektive in der Praxis, S. 496-520 in: Martin Textor: Handbuch für psychosoziale Berufe, Frankfurt 1990
- **Trautwein, Heide; Schwarz, Rainer:** Individuelle Netzwerke als Instrument der Jugendhilfe am Beispiel Ambulante Intensive Begleitung, S. 145-167 in: Miller, Tilly / Pankofer, Sabine (Hg.), Empowerment konkret, Stuttgart 2000
- **Veiel, H.O.F.:** Das Mannheimer Interview zur Sozialen Unterstützung, S. 77-95 in: Angermeyer, Matthias; Berlin 1989

**Zur Autorin**

**RENATE ZWICKER-PELZER**

Dr. phil., Dipl.-Päd., Ehe-, Lebens- und Familienberaterin (BAG), Systemische Therapeutin (DGSF), Supervisorin (DGSF; DGSv). Seit 1994 Professorin für Erziehungswissenschaft und Grundlagen und Konzepte sozialer Arbeit. Der Schwerpunkt der Lehrtätigkeit liegt in der systemischen Familienarbeit, der systemisch-konstruktivistischen Theorie Sozialer Arbeit, Multiproblemfamilienarbeit und Frühpädagogik. Berufstätigkeit in der Aus- und Fortbildung von Erzieherinnen, in der Frauen- und Familienbildung, der Friedens- und Konflikterziehung, in der Beratung und Therapie in verschiedenen Kontexten.

Heidebroichstr. 31  
50374 Ertstadt-Liblar  
Tel.: 02235-924376  
Fax: 02235-924378  
e-mail: zwicker.pelzer@t-online.de

Aachen 25.05.04